Ausgabe 4-2025 für das 1. Quartal 2026

ImPuls

Der AdP-Newsletter – Aktuelle Verbandsnachrichten und Meldungen rund um Bauchspeicheldrüsen**krebs**erkrankungen

Foto: Depositphotos/Thodonal

Corona-Impfung hilft gegen Krebs

Checkpoint-Immuntherapien schlagen besser an

Houston/Texas. – Hilft eine Corona-Impfung auch gegen Krebs? Diese unerwartete Nebenwirkung haben Forscher des Krebszentrums der Universität von Texas gemacht. Demnach können mRNA-Impfstoffe dazu führen, dass bestimmte Immuntherapien deutlich besser wirken und die Betroffenen länger überleben.

Die Forscher haben die Daten von 1000 Lungenkrebspatienten und 200 Patienten mit Hautkrebs untersucht, die innerhalb von 100 Tagen vor oder nach dem Start einer Checkpoint-Inhibitoren-Immuntherapie (ICI) mit einem mRNA-Impfstoff geimpft wurden. Diese Patienten überlebten der Studie zufolge deutlich länger als ungeimpfte Patienten. Die mittlere Überlebensdauer der Lungenkrebspatienten stieg von 21 auf fast 37 Monate. Bei den Hautkrebsbetroffenen lag die mittlere Überlebensrate nach drei Jahren bei rund 67 Prozent, bei den Ungeimpften lag die Quote bei 44 Prozent.

Allerdings spielt der kurze Zeitraum zwischen Immuntherapie und Impfung eine zentrale Rolle. Patienten, bei denen Therapie und Impfung länger als 100 Tage auseinander lag, profitierten nicht mehr von der Aktivierung des Immunsystems. Gleiches gilt für Impfstoffe ohne mRNA-Technologie, zum Beispiel Grippe-Impfungen. Nur mRNA-Impfstoffe lösten die Immunantwort aus. Der Epidemiologe Prof. Alexander Kekulé sagt dazu, dass die Wirkung offenbar durch die Kombination von mRNA und den umgebenden Lipid-Nanopartikeln entsteht. Welche mRNA-Sequenz der Wirkstoff enthält, sei wohl nicht entscheidend. Vielmehr reagiere der Körper auf die Kombination aus mRNA und der umgebenden Lipidschicht mit einer unspezifischen, sehr starken Immunstimulation (siehe Podcast-Hinweis am Ende dieses Artikels).

In Tierversuchen konnten die Forscher ihre Beobachtungen aus den Daten auch in Mäuseversuchen überprüfen. Durch die mRNA-Impfung wurde eine massive Freisetzung von Typ-I-Interferonen festgestellt. Das sind Proteine, die als Reaktion auf Infektionen schnell im Körper produziert werden. Sie aktivieren T-Zellen und Killerzellen, die Viren, aber auch Krebszellen erkennen und bekämpfen. Bei gesunden Freiwilligen konnte ein um das 280-fache erhöhter Interferon-Spiegel festgestellt werden. Das Immunsystem wird also durch die Interferon-Freisetzung sehr stark angeregt.

Eine weitere interessante Beobachtung ist, dass sich das Immunsystem nach der Impfung auch gegen kalte Tumore beginnt zu wehren. Üblicherweise werden kalte Tumore wie Prostata- und Pankreastumore vom Immunsystem aufgrund einer Schutzschicht, die die Krebszellen umgibt, nicht erkannt. ***Axel Mörer***

56. Bundestreffen vom 8.-10. Mai in Magdeburg

Bonn. – Das nächste Bundestreffen des AdP findet vom 8. bis 10. Mai 2026 in Magdeburg an der Elbe statt. Mitglieder und Angehörige sind herzlich eingeladen, an dem Treffen in der Landeshauptstadt von Sachsen-Anhalt teilzunehmen.

Am Freitag findet die Mitgliederversammlung des AdP statt. Wichtige Themen sind u.a. die Wahlen zum Bundesvorstand, der Rechenschaftsbericht für die Jahre 2024 und 2025 sowie die Planungen für das Jahr 2026, in dem der AdP seinen 50. Geburtstag feiern wird.

Am Samstag findet der wissenschaftliche Kongress statt, der sich mit Früherkennung und modernen Therapien des Pankreaskarzinoms beschäftigt. Derzeit arbeiten der Bundesverband, das Klinikum und die Universität Magdeburg am Programm. Themen sind neue Methoden zur Früherkennung etwa durch Bluttests, Immuntherapien und Impfungen gegen Tumore. Geplant sind auch Vorträge zur Ernährung bei Diabetes mellitus 3c, also nach einer Pankreas-OP. Den Festvortrag wird AdP-Schirmherr Prof. Dietrich Grönemeyer halten. Sein Thema: „Was ist ein gesunder Lebensstil und wie gehe ich mit einer Karzinomerkrankung um?“

Foto: Depositphotos/Rudi1976

Blick über die Elbe auf den Dom und das historische Zentrum von Magdeburg: In der Landeshauptstadt von Sachsen-Anhalt findet im Mai 2026 das nächste Bundestreffen des AdP statt.

Wegen des großen Interesses wird es auch wieder Gesprächskreise zu verschiedenen Themen für Betroffene und Angehörige geben. Zudem sind Angebote in der Planung, um Magdeburg kennenzulernen. Die Einladung zum Bundestreffen erhalten AdP-Mitglieder per Brief. ***(axe)***

Liebe Leserinnen und Leser.

Wir haben ein Jahr mit vielen Veränderungen hinter uns. Im Vorstand gab es zwei Wechsel, viele neue Regionalgruppen haben sich gebildet, die jüngste erst am 11. November in Neubrandenburg in Mecklenburg-Vorpommern. Das Netz der Regionalgruppen wird immer dichter, und das ist gut, um Pankreaspatienten in der Fläche gut betreuen zu können.

Blicken wir nach vorne, dann leuchtet über dem neuen Jahr eine große „50“: Ja, der AdP wurde am 25. September 1976 in Heidelberg gegründet und feiert 2026 wirklich schon seinen 50. Geburtstag. Diesen besonderen Tag feiern wir am 19. September in Bonn, wo nicht nur der AdP, sondern auch die Deutsche Krebshilfe, die den AdP großzügig fördert, ihren Sitz haben.

Vorher jedoch steht noch das 56. Bundestreffen im Mai in Magdeburg im Kalender. Dort werden wir nicht nur den Bundesvorstand neu wählen, sondern bieten Ihnen auch ein sehr interessantes wissenschaftliches Programm an. Die Vorträge beschäftigen sich mit Früherkennung und modernen Therapien des Pankreaskarzinoms. Außerdem werden die Referenten das Thema Ernährung nach einer Pankreas-OP behandeln. Fest eingeplant sind auch die Gesprächskreise im geschützten Raum für Betroffene und Angehörige.

Foto: Simone Pareigis

Bundesvorsitzender Lutz Otto

Viel Platz nimmt in dieser Ausgabe das Thema Forschung ein. Es macht wirklich Mut, an welchen neuen Therapien die Forscher arbeiten, um das Pankreaskarzinom endlich wirksam bekämpfen zu können und vor allem viel früher zu erkennen. Um diese Studien richtig einordnen zu können, haben wir mit Prof. Friess von der TU München gesprochen, dem Vorsitzenden unseres Wissenschaftlichen Beirats. Er ordnet die neuen Forschungen ein.

Ich wünsche Ihnen ein frohes Neues Jahr und bestmögliche Gesundheit.

Ihr Lutz Otto
AdP-Vorsitzender

INHALT

Aus der Forschung: Corona-Impfungen mit mRNA unterstützen offenbar die Wirkung von Immuntherapien 1

Rudern gegen den Krebs 2

Aus dem AdP: Rückblick auf das Treffen der Regionalleiter in Göttingen | Nicht schwarz, sondern das Schöne sehen 3

Aus dem AdP: Berliner zur Diabetes-Schulung im Harz | Seminare für Pankreatektomierte in Bad Lauterberg | Diabetestage in Mecklenburg-Vorpommern | Neue AdP-Regionalgruppe in Neubrandenburg 5

Der WELTPANKREASKREBSTAG 2025 in Bildern 6

Aus dem AdP: AdP Hannover im Gespräch mit Landtagsabgeordneter 8

Meldungen: Krebshilfe finanziert Spitzenmedizin auch auf dem Land 8

Aus der Forschung: Interview mit Prof. Helmut Friess von der TU München über Fortschritte in der Pankreasforschung 9

Die Termine 10

Aus der Forschung: Krebshilfe stellt Projekte der Pankreasforschung vor 11

Ratgeber: Impfen bei Krebs 11

Rezept: Bratwurst mit Sauerkraut 12

IMPRESSUM

Herausgeber: Arbeitskreis der Pankreatektomierten e.V. (AdP)
Thomas-Mann-Straße 40, 53111 Bonn
0228/33 889-251/252
E-Mail: bgs@adp-bonn.de

Verantwortlich: Lutz Otto (1. Vorsitzender)

Redaktion & Layout: S-Press | medien, Martina Kefer & Axel Mörer, Bonngasse 3, Bonn
AdP: Beate Hahn & Johannes Luckner
Kontakt: redaktion@adp-bonn.de

Hinweis: Zur besseren Lesbarkeit verzichten wir auf die gleichzeitige Verwendung der weiblichen und männlichen Sprachform und verwenden das generische Maskulinum. Sämtliche Personenbeschreibungen gelten für alle Geschlechter.

Gefördert durch:

Deutsche Krebshilfe
HELFEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.

Mediziner rudern gegen den Krebs

Aktion der Stiftung *Leben mit Krebs* in 14 Städten

Es gibt sie seit 20 Jahren, die Benefizregatten gegen den Krebs. In 14 Städten nahmen Mediziner die Paddel in die Hände.

2005 fanden auf Initiative der *Stiftung Leben mit Krebs* die ersten Regatten statt. Das Besondere: Die Ruderteams bestehen aus Pflegekräften und Medizinern von Kliniken und Unternehmen, die die Regatten sponsern. Denn gerudert wird, um Spenden einzusammeln. Die Erlöse fließen in regionale medizinisch betreute Sport- und Bewegungstherapien für Krebspatienten, die ansonsten nur schwer finanzierbar sind. Zu den Sponsoren gehören Unternehmen wie dm, die Stadtwerke Kiel, AstraZeneca, der Versicherer HDI, Banken wie die Fürstlich Castell'sche Bank, BB Bank, Sparda-Bank Berlin, Sparkasse Hannover und die Hamburg Commercial Bank. Dazu kommen Stiftungen und Kliniken.

Im Jubiläumsjahr gab es im Sommer und Herbst Regatten in 14 Städten in Kooperation mit örtlichen Ruderclubs, nämlich in Dresden, München, Hannover, Berlin, Kiel, Hamburg, Mainz, Magdeburg, Essen, Celle, Heidelberg, Lübeck, Münster und Offenbach. Aus München erreichte uns ein Bericht des Teams von Prof. Helmut Friess von der Chirurgie der TU München, das sich seit Jahren an der Regatta auf der olympischen Regattastrecke in Oberschleißheim beteiligt. Das Team nutzte dieses Jahr die Möglichkeit, auch die Forschungsarbeiten der jüngeren Kollegen vorzustellen. Fünf Arbeitsgruppen aus der Abteilung von Professor Friess präsentierten ihre Arbeiten, drei aus dem Bereich Pankreaskrebs. Eines geht der Frage nach, wie künftig ein wohnortnaher Zugang zur multimodalen Therapie bei Pankreaskrebs gewährleistet wird. Dieses Forschungsprojekt hat das Rennen um die Förderung gemacht (*siehe auch S. 8*). Auch auf dem Wasser zeigten sich die Mediziner schlagkräftig: Das Team von Professor Friess belegte den 2. Platz.

Foto: TU München

Zufrieden über ihren zweiten Platz bei der Regatta auf der olympischen Regattastrecke in München: das Ruderteam der TU München.

Christine Tjaden| Axel Mörer

An die AdP-Aktiven: „Ich weiß ihre Arbeit sehr zu schätzen“

Treffen der Regionalgruppen in Göttingen: Acht neue Regionalleiter berufen

Grußworte sind eine Pflichtübung. Wenn aber Prof. Helmut Friess, einer der anerkanntesten Pankreaschirurgen des Landes, das Treffen der AdP-Regionalleiter in Göttingen mit den Worten eröffnet „Ich weiß ihre Arbeit sehr zu schätzen“, ist das nicht selbstverständlich. Über 50 Frauen und Männer, die ehrenamtlich die Gruppen des AdP im ganzen Land leiten, kamen zum Jahrestreffen zusammen und nahmen wertvolle Informationen mit nach Hause.

„Ihre Arbeit verdient viel Respekt. Sie begleiten die Menschen zurück ins Leben. Deshalb bin ich bei ihnen und nicht auf dem Fachkongress, zu dem ich parallel eingeladen bin“, sagte Prof. Friess zur Eröffnung des Regionalleitertreffens Mitte September. Und Friess hatte ein offenes Ohr für die AdP-Aktiven, die vor Ort mit vielen konkreten Fragen zu Therapien und Operationen konfrontiert werden. Viele Fragen konnte Friess beantworten und profitiert selbst davon. „Ich erfahre von Ihnen Dinge, die ich im Alltag nicht höre, vor allem von Problemen, die sich erst lange nach einer Operation einstellen.“

Acht neue Regionalleiter und ihre Stellvertreter wurden in Göttingen in ihre Ämter berufen.

Acht neue Regionalgruppenleiter

Der Bundesvorsitzende des AdP Lutz Otto hatte die Freude, acht (!) neue Regionalgruppenleiter und Stellvertreter für die Regionen Aschaffenburg, Saarbrücken, Ludwighafen, Hannover, Bremen, Hamburg, Kiel und Schleswig-Holstein in ihre Ämter zu berufen. AdP-Mitglieder in den genannten Regionen bietet sich nun die Gelegenheit, ortsnah an Gesprächs- und Informationsveranstaltungen teilzunehmen oder selbst aktiv zu werden.

Doch auch im Bundesvorstand gibt es Änderungen. Nach dem Rückzug der Vorstandsmitglieder Hartmut Kotyrba und René Hohenhausen hat der Bundesvorstand die Regionalleiter Rüdiger Schwenn (Ruhrgebiet) und Andrea Ziller (Oberland/Bayern) in den Vorstand kooptiert. Sie stellen sich im kommenden Jahr auf dem Bundestreffen zur Wahl.

Treffen der Regionalleiter in Göttingen: Manche Themen wurden in Arbeitsgruppen behandelt.

Alle Fotos: Axel Mörer

Neue Perspektiven

Kraft tanken konnten die Regionalleiter in mehreren Arbeitsgruppen. Besonders geeignet, neue Perspektiven zuzulassen und den Kopf zu heben, bot das Angebot des Psychoonkologen Hans-Jürgen Kraux vom Sana Klinikum Berlin-Lichtenberg. In seinen Gesprächsgruppen bot er die Instrumente an, wie man trotz einer schweren Erkrankung den Lebensmut nicht verlieren muss. Und das geht meist nur in kleinen Schritten. Resilienz nennt man das heute, also psychische Widerstandskraft, um Stress und Krisen zu bewältigen, sich nach Rückschlägen wieder zu erholen (*Beitrag auf Seite 4*).

Auch Marie Rösler, langjährige Leiterin der Bremer Krebsgesellschaft, bot den Regionalleitern wichtige neue Erkenntnisse bei einem überaus vertrauten Thema, nämlich dem Schwerbehindertenausweis. Gerade die Einstufung des Grades der Behinderung ist zentral dafür, welche Erleichterungen und Vergünstigungen ein Betroffener erhält. Und naturgemäß gilt es da auf diverse Fallstricke zu achten. In einem zweiten Seminar informierte Rösler über soziale Hilfen, ebenfalls ein weiteres Feld. Die Regionalleiter – eigentlich Experten in diesen Dingen – lernten noch einiges dazu und sind nun noch gewiefter bei der Beratung Betroffener.

Am Schlusstag war noch einmal Prof. Friess als Fachmann gefragt. Er beantwortete zahlreiche Fragen, die auch für die AdP-Mitglieder von großem Interesse sind.

Was muss man mitbringen für eine zweite Meinung? Auch als fremder Patient kann man eine andere Klinik um eine Zweitmeinung zu einer Therapie oder OP bitten. Dazu muss man alle Unterlagen, Bescheide und aktuelle CT- oder MRT-Aufnahmen mitbringen, die nicht älter als vier Wochen sein sollten. Auch eine Überweisung nicht vergessen.

Kann man Fatigue messen? Nein, Fatigue kann man nicht messen und auch nicht auf einem Röntgenbild erkennen.

Warum sparen Kliniken mitunter an CT- und MRT-Aufnahmen? Universitätskliniken erhalten pro Quartal und Patient eine Kostenpauschale von 300 Euro. Die Kosten für MRT und CT übersteigen diese Pauschale bei weitem. Deshalb bitten viele Kliniken die Patienten, schon über

Gruppenbild in der Luisenhaller Saline in Göttingen

den Hausarzt oder behandelnden Arzt ein MRT und CT machen zu lassen.

Wann endet eine Tumor-Nachsorge? Die Nachsorge endet nach fünf Jahren, dann beginnen wieder übliche Vorsorgeuntersuchungen, weil auch nach einer Krebsbehandlung andere Tumore auftreten können.

Gibt es Transplantationen der Bauchspeicheldrüse? Pankreastransplantationen gibt es oft in Fällen, in denen die Bauchspeicheldrüse kein Insulin mehr produziert. Die meisten Operationen werden am Klinikum in Bochum durchgeführt.

Das nächste Regionalleitertreffen findet getrennt nach Nord- und Süddeutschland am

Foto: Axel Mörer

Arbeitsgruppe mit dem Psychoonkologen Hans-Jürgen Kraux: „Man muss üben, positive Dinge zu sehen und zu speichern."

Nicht schwarz, sondern das Schöne sehen

Glückstagebuch führen – Seine Widerstandskraft stärken

Pankreaspatienten in den Gruppen des AdP haben schwere Zeiten hinter sich: Sie kennen Todesangst, kämpfen mit einer lebensbedrohlichen Krankheit und der Angst, erneut zu erkranken. Wie geht man mit dieser Situation um?

Das war das Thema des Psychoonkologen Hans-Jürgen Kraux vom Sana Klinikum Berlin-Lichtenberg auf dem Regionalleitertreffen in Göttingen. Was kann man tun, um seine Widerstandskraft zu stärken, um mit schwierigen Situationen umzugehen? Resilienz bedeutet nicht, Schwierigkeiten wegzuwischen, sondern ihnen mit einer optimistischen Haltung zu begegnen und die eigene Handlungsfähigkeit Schritt für Schritt zurückzugewinnen.

Ganz wichtig: Optimismus bewahren und stärken. „Eine positive Grundhaltung hilft, Herausforderungen anzunehmen und nicht aufzugeben. Man braucht die Fähigkeit, auch seine Grenzen zu kennen. Unterstützung sollte man suchen und auch annehmen", so Kraux. Doch wie kann man Optimismus stärken? Zum Beispiel durch ein Glückstagebuch. „Schreiben Sie abends drei Dinge auf, die schön waren. Vielleicht war das eine pünktliche Bahn, das Kennenlernen eines besonderen Menschen, ein tolles Essen oder das Gefühl, dass man noch am Leben ist und Zeit mit seinen Liebsten, Kindern und Freunden verbringen kann", rät der Psychologe. Das sei wichtig, weil das Gehirn eher negative Ereignisse abspeichert. Kraux: „Das ist eine Überlebensstrategie. Man muss üben, positive Dinge zu sehen und zu speichern."

Es helfe aber auch, die Fähigkeit zu entwickeln, Situationen anzunehmen, wie sie sind und nicht dagegen anzukämpfen. Den Fokus sollte man auf Lösungen statt auf Probleme lenken, um Handlungsspielräume zu erkennen und zu nutzen. Um besser mit Stress und der mentalen Belastung umgehen zu können, rät der Psychologe zu Entspannungstechniken wie Atemmediation und Yoga. Beide helfen, das innere Gleichgewicht zu finden. Wer resilient ist, geht achtsam mit sich selbst um – durch Selbstfürsorge, kleine Pausen, gesunde Routinen und das Setzen von Grenzen.

Negative, limitierende Glaubenssätze („Ich schaffe das nicht") werden bewusst hinterfragt und in positive Überzeugungen verwandelt („Ich finde einen Weg, Schritt für Schritt"). Resiliente Menschen wissen, dass sie nicht alles allein tragen müssen. Sie suchen bewusst nach Unterstützung im sozialen Umfeld und nutzen die Kraft von Netzwerken. Ebenso wichtig sind Werte: Sie geben Orientierung, Sinn und Halt. Gerade in Zeiten schwerer Krankheit können Werte wie Familie, Freundschaft oder Dankbarkeit ein starkes Fundament sein, um sich neu auszurichten.

Axel Mörer

Krebs-Selbsthilfe fordert Vergünstigungen für Aktive

Bonn. – Als Anerkennung für die Arbeit der Ehrenamtler in Selbsthilfegruppen für Krebs haben die zwölf Selbsthilfeorganisationen, die sich im Haus der Krebs-Selbsthilfe Bundesverband (HKSH) in Bonn organisiert haben, Vergünstigungen eingefordert.

„Damit auch in Zukunft Menschen bereit sind, sich ehrenamtlich in der Selbsthilfe zu engagieren, müssen die Rahmenbedingungen dringend verbessert werden", forderte Hedy Kerek-Bodden, Vorsitzende des HKSH-Bundesverbands, Anfang Dezember am Tag des Ehrenamtes. Die Forderungen:

- Übungsleiterpauschalen für die gesundheitliche Selbsthilfe, um finanzielle Belastungen auszugleichen
- Freistellungsregelungen und Arbeitszeitgutschriften, um das Ehrenamt mit dem Beruf vereinbaren zu können
- Schulungen und Supervisionen, um die Qualität der Unterstützung zu sichern
- Vergünstigungen im Nahverkehr, um Mobilität und Erreichbarkeit zu erleichtern
- Förderung digitaler Infrastruktur, um Online-Selbsthilfe und digitale Vernetzung zu ermöglichen.

Der Appell zur Verbesserung der Rahmenbedingungen richtet sich an Politik, Gesellschaft und Arbeitgeber. Dabei betont der Bundesverband die große Rolle der Selbsthilfe. „Das Gesundheitswesen profitiert in hohem Maße von diesem Engagement", so Kerek-Bodden. Deshalb sei die gesundheitliche Selbsthilfe die vierte Säule neben der ambulanten, stationären und rehabilitativen Versorgung. „Selbstbestimmung, Solidarität und Eigenverantwortung prägen die Arbeit der Selbsthilfegruppen, die ein zentraler Bestandteil des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland sind."

AdP Berlin zur Diabetes-Schulung in Bad Lauterberg

Berlin. – Der Bericht der Diabetesberaterin Heidi Apel über die Schulungen speziell für Pankreatektomierte im Diabeteszentrum Bad Lauterberg in der ImPuls 2-2025 hatte Folgen: Sechs Mitglieder des AdP Berlin-Brandenburg fanden das Angebot so interessant, dass sie sich im November auf den Weg in den Harz machten und an einer fünftätigen Schulung mit Einstellungsoptimierung bei Diabetes Typ 3c teilnahmen.

Regionalgruppenleiterin Barbara Hübenthal und AdP-Mitglied Beate Hermes berichten, wie angefüllt die Tage waren mit Schulungen zu BZ-Selbstkontrolle und Spritztechnik, zu Insulinwirkung, zu Ernährung, Psychologie, Enzymsubstitution und Dumping-Syndromen, zu Hypo- und Hyperglykämie, zu Sensorwerten und Insulinpumpen sowie praktischen Übungen zum Einschätzen von KE- und Fettgehalt einzelner Lebensmittel. Und Kursleiterin Heidi Apel war stets offen für Fragen und Gespräche zu Problemen.

Parallel lief ein medizinisches Programm ab mit Blutzuckermessungen, Gewichtskontrolle, EKG und TOPP-ABI-Messungen. Teilnehmen durften die AdP-Mitglieder an Visiten mit der Oberärztin und auch an einer Chefarztvisite. Täglich nach dem

Foto: AdP Berlin-Brandenburg

Die Ernährungsberaterin Heidi Apel (weiße Jacke) vom Diabeteszentrum Bad Lauterberg schulte die AdP-Gruppe aus Berlin und Brandenburg.

Mittagessen fand eine Blutzuckerbesprechung mit Frau Apel und der Oberärztin statt, bei der auf die individuellen Blutzuckerverläufe und Einstellungsoptimierungen der Einzelnen eingegangen wurde.

„Es war eine kompakte, informative Veranstaltung, von der alle profitieren konnten. Selbst nach 20 Jahren Erfahrung mit Diabetes haben wir noch Neues lernen und vorhandenes Wissen auffrischen können“, so Hübenthal und Hermes.

Barbara Hübenthal | Beate Hermes

Vier Seminare in Lauterberg für Pankreasoperierte

Bad Lauterberg. – Das Diabeteszentrum in Bad Lauterberg im Harz bietet 2026 vier fünftägige Seminare speziell für Pankreatektomierte an. Wie im nebenstehenden Bericht des AdP Berlin-Brandenburg geschildert wird, gehen die Kurse intensiv auf die Besonderheiten bei Diabetes mellitus 3c ein, um den Blutzuckerverlauf nach einer Operation gut in den Griff zu bekommen.

Es wird intensiv auf die Ernährung nach einer Pankreasresektion und ausgedehnten Pankreasoperationen eingegangen. Das Zentrum bietet kleine Schulungseinheiten zum Diabetes-Management in einer Gruppe mit ebenfalls betroffenen Menschen an. Angeboten werden auch individuelle Einzelberatungen und psychologische Mitbehandlung.

Die Termine der Pankreaskurse:
26. bis 30. Januar 2026
13. bis 17. April 2026 mit Angehörigen
21. bis 25. September 2026
2. bis 6. November 2026 mit Angehörigen

Rückfragen etwa zur Finanzierung über die Krankenkasse gibt Kursleiterin und Diabetesberaterin Heidi Apel unter 05524/81-290. Apel ist auch per E-Mail erreichbar unter beratung@diabeteszentrum.de

Diabetestage des AdP in Mecklenburg-Vorpommern

Schwerin. – Das Thema Diabetes nach einer Komplett- oder Teilentfernung der Bauchspeicheldrüse stand im Oktober in Mecklenburg-Vorpommern im Mittelpunkt. Bei den Diabetestagen des AdP informierte die Diabetesberaterin Roswitha Kupsch die AdP-Mitglieder in Greifswald, Rostock und Schwerin.

Kupsch arbeitet seit 30 Jahren als Diabetesberaterin, ist selbst Betroffene und auch Mitglied im AdP. 35 Betroffene nahmen an den Schulungen teil, die teilweise von weiteren Diabetesberaterinnen und Ärzten der Kliniken unterstützt wurden, in denen die Schulungen stattfanden. Weitere sieben Betroffene hatten schon im Juni an einem ähnlichen Angebot in Zusammenarbeit mit den Helios-Hanse-Kliniken in Stralsund teilgenommen. „Die gute bis sehr gute Teilnahme zeigt die große Unsicherheit der Betroffenen sowie das große Interesse an Information zu unserer Sonderform des Diabetes mellitus Typ 3c“, sagt Regionalgruppenleiter Uwe Buchsteiner, der die Diabetestage organisiert hat. Roswitha Kupsch betonte in ihren Schulungen die Bedeutung der richtigen Enzymgabe besonders bei Diabetes mellitus Typ 3c.

Foto: AdP MV

Diabetesberaterin Roswitha Kupsch schulte AdP-Mitglieder in Greifswald, Rostock und Schwerin über die Ernährung bei Diabetes mellitus 3c.

Sie beschrieb, dass sich die Insulinbedarfe im Laufe des Lebens selbst bei einem gesunden Menschen ändern. Aufgrund der Komplexität der Blutzuckerregulation bei Diabetes erklärte sie verschiedene Einflussfaktoren auf den Insulinbedarf wie Nahrungsmittelzusammensetzung, körperliche Aktivität und Medikamente wie Kortison. Auch Stress, Schlafmangel oder Essgewohnheiten gehören dazu. Zudem sei die Flüssigkeitszufuhr zu beachten.

Roswitha Kupsch sprach noch zahlreiche weitere Themen an, die diesen Bericht sprengen würden. Sie finden einen ausführlichen Artikel dazu unter Aktuelles auf der AdP-Webseite. Aufgrund der großen Resonanz hat sich Kupsch bereit erklärt, 2026 weitere Diabetestage für die Regionalgruppen des AdP in Mecklenburg-Vorpommern zu betreuen. Als Thema wurden bereits Automatikpumpen besprochen. Vorgestellt werden verschiedene Typen, ihre Sensortechnik, Handhabung und Kalibrierung. Auch praktische Unterweisungen wird es geben.

Uwe Buchsteiner

Neue AdP-Regionalgruppe in Neubrandenburg

Neubrandenburg. – In Mecklenburg-Vorpommern hat sich eine sechste Regionalgruppe des AdP gegründet. Nach den beiden Gruppen in Rostock und den Gruppen in Stralsund, Greifswald und Schwerin gibt es jetzt auch eine Gruppe in Neubrandenburg ... **➔➔➔ S. 8**

Der Weltpankreaskre

Es dürften über 30 Kliniken und ebenso viele AdP-Regionalgruppen gewesen sein, die sich in ganz Deutschland am Weltpankreaskrebstag am 20. November beteiligt haben. Dabei waren nicht nur die großen Pankreaszentren in Lila beleuchtet und informierten in Vorträgen über die Möglichkeiten der Früherkennung. Auch kleinere Häuser beteiligten sich.

Foto: Marienhospital Stuttgart

Luisencarree i

Einen grandiosen Blick bot das Marienhospital in Stuttgart. Der AdP Stuttgart und der 1. stv. AdP-Bundesvorsitzende Jörg Schäfer informierten zahlreiche Besucher im Marienhospital. Die Ärztliche Direktorin Prof. Carina Riediger sagte: „Nur wer die Symptome kennt, reagiert rechtzeitig."

Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer

Foto: Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer

Der AdP Erfurt und Gera informierten im Katholischen Krankenhaus Erfurt.

Mitarbeiter des Uniklinikums Schleswig-Holstein trafen sich am Holstentor in Lübeck (unten) und informierten mit dem AdP im Klinikum (links).

Fotos: Uniklinikum Schleswig-Holstein, Campus Lübeck

Foto: Universitätsklinik Rostock

AdP-Regionalleiter Uwe Buchsteiner neben Rostocks Oberbürgermeisterin Eva-Maria Kröger und Vertreterinnen der Universitätsklinik Rostock.

Der Hörsaal im Katholischen Klinikum Bochum war voll, weitere 140 Gäste verfolgten online die Vorträge von Prof. Waldemar Uhl, AdP-Schirmherr Prof. Dietrich Grönemeyer & AdP-Vorstand Gudrun Sandler (v.l.).

Foto: Katholisches Klinikum Bochum

Nordwest-Krankenhaus Frankfurt am Main

ebstag 2025 in Bildern

Universitätsklinikum Erlangen

Foto: Universitätsklinikum Erlangen

in Magdeburg

Universitätsklinikum Greifswald

Foto: Susanne Knorr/Universitätsklinik Greifswald

Eine spektakuläre Idee hatte wieder das Uniklinikum Dresden: Im berühmten Albertinum bot die Klinik Sonderführungen durch die Galerie Alte Meister an – und auch Vorträge zum Weltpankreaskrebstag. Versteht sich: Das Albertinum leuchtete lila.

Foto: Universitätsklinikum Dresden

Auch das Freiburger Uniklinikum strahlte in Lila

Foto: Uniklinikum Freiburg

Städtisches Klinikum Karlsruhe

Foto: Markus Kümmerle | Städtisches Klinikum Karlsruhe

Die Leopoldina in Halle an der Saale

Klinikum Traunstein

Foto: Kliniken Südostbayern Traunstein

Das St. Marien-Hospital in Siegen

Foto: Marien Gesellschaft Siegen

Sie wurde am 11. November in den Räumen des DRK Neubrandenburg durch den Mecklenburger Sprecher Uwe Buchsteiner sowie zwei Betroffenen gegründet.

Vorausgegangen waren umfangreiche Vorgespräche mit Dr. Philipp Hemmati, Chefarzt der Klinik für Hämatologie, Onkologie und Immunologie des Dietrich-Bonhoeffer-Klinikums, und dem Selbsthilfe-Berater des DRK Neubrandenburg, Axel Schröder. Letzterer hat die Gründung auch ganz praktisch unterstützt durch die Organisation der Veranstaltung, die Information der Presse und den Veranstaltungsraum. Auch künftig wird sich die AdP-Gruppe beim Roten Kreuz treffen.

Das Klinikum hat großes Interesse an der Zusammenarbeit mit dem AdP. Bis Jahresende soll eine Kooperationsvereinbarung zwischen AdP und Klinik unterzeichnet werden. Das Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum ist eines der sechs großen Pankreas-Zentren in Mecklenburg-Vorpommern. Für die künftigen AdP-Veranstaltungen hat die Klinik ihre Unterstützung zugesagt. Das erste Treffen der neuen Regionalgruppe soll am 11. März um 15:00 Uhr in den Räumen des Roten Kreuzes stattfinden.

Uwe Buchsteiner

AdP im Gespräch mit einer Landtagsabgeordneten

Hannover. – In einer Gesprächsrunde mit der niedersächsischen Landtagsabgeordneten Martina Machulla (CDU) in der Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle im Selbsthilfebereich Hannover (KIBIS) nutzte die AdP-Regionalgruppe Hannover nicht nur die Gelegenheit, ihre Arbeit zu präsentieren. Die Regionalgruppenleiterin Heidemarie Günther und ihr Stellvertreter Horst Wucherpfennig warben auch für die Anliegen des AdP gegenüber der Politik.

Ein wichtiges Thema war die Finanzierung der regionalen Selbsthilfegruppen. Wucherpfennig stellte die Vorzüge eines bundesweit aufgestellten Vereins mit regionalen Gliederungen dar. Auf großes Interesse stießen das AdP-Magazin ImPuls und die Broschüren des AdP. Thema war auch die Ehrenamtskarte, die in vielen Städten und Einrichtung Vergünstigungen ermöglicht. Diese Karte wird auf Antrag ausgestellt, wenn Jemand ehrenamtlich mehr als 250 Stunden im Jahr arbeitet. Die Abgeordnete Machulla will nun prüfen lassen, ob die jährlich nachzuweisenden 250 Stunden zu hoch angesetzt sind.

Naturgemäß war auch die Kommunikation über soziale Medien ein wichtiges Thema. Die niedersächsische Landesregierung fördert eine Medieninitiative, die zum Beispiel die Kosten für Fahrgast-TV in öffentlichen Verkehrsmitteln übernimmt. Eine große Hilfe für Videokommunikation ist die deutsche Software Senfcall. Möglich sind per Senfcall Videogespräche im privaten Bereich, Web-Seminare, Unterricht und Konferenzen. Dabei richtet sich die Software nach den aktuellen Datenschutzbedingungen. Besonders interessant: Um Senfcall zu nutzen, wird nur der Webbrowser benötigt. Der AdP spielt mit dem Gedanken, diese Konferenz-Software zu nutzen.

Horst Wucherpfennig

Krebshilfe: Spitzenmedizin auch auf dem Land

12 Mio. Euro für den Aufbau von fünf regionalen Behandlungsnetzwerken

Bonn. – Krebspatienten sollen überall Zugang zu modernster Medizin erhalten – egal ob sie in ländlichen Regionen oder in städtischen Ballungsgebieten leben. Das ist das Ziel eines neuen Förderprogramms der Deutschen Krebshilfe. Zwölf Millionen Euro hat die Krebshilfe bereitgestellt, um nichtuniversitäre Kliniken auf dem Land mit ausgewiesenen Krebszentren und Fachärzten besser zu vernetzen.

„In ländlichen Gebieten gibt es oft nur wenige auf Tumorerkrankungen spezialisierte Einrichtungen oder Maximalversorger in der Nähe – dementsprechend ist für die Betroffenen auch der Zugang zu modernsten Diagnostik- und Therapiemöglichkeiten erschwert“, bemängelt Gerd Nettekoven, Vorstand der Deutschen Krebshilfe zur Begründung des Förderprogramms.„Der gegenseitige Informationsaustausch, die zeitnahe Weitergabe von Befunden und eine effiziente Kommunikationsstruktur fehlen oder funktionieren aufgrund mangelnder IT-Vernetzung oft nur eingeschränkt. Ebenfalls problematisch ist in vielen Regionen der Zugang zu Supportiv-, Nachsorge- und psychoonkologischen Angeboten sowie Krebs-Selbsthilfestrukturen.“

Deshalb seien „bessere Versorgungsmöglichkeiten, eine starke Vernetzung der Versorger, der Zugang zu klinischen Studien und umfassende supportive Angebote zwingend erforderlich“, so Nettekoven. Konkret fördert die Deutsche Krebshilfe fünf Versorgungsnetzwerke:

- **Netzwerk Mittlerer Oberrhein**, Teile des Enzkreises sowie der Stadt Pforzheim und Teilen der Südpfalz, u. a. unter Beteiligung des Städtischen Klinikums Karlsruhe und dem Tumorzentrum Freiburg
- **Netzwerk Oberfranken** u.a. unter Beteiligung des Klinikums Bayreuth und der Krebszentren-Allianz Würzburg/Erlangen/Regensburg/Augsburg mit Standort Erlangen
- **Netzwerk Alb, Allgäu und Bodensee-Oberschwaben** u.a. unter Beteiligung des Klinikums Kempten und des Krebszentrums Ulm
- **Netzwerk Oberland**, Landkreis Garmisch-Partenkirchen und angrenzenden Bereichen des Bayerischen Oberlandes, u.a. unter Beteiligung des Klinikums Garmisch-Partenkirchen und der drei Krebszentren in München
- **Netzwerk Thüringen** u.a. unter Beteiligung des Waldklinikums Gera und des Mitteldeutschen Krebszentrums in Jena

„Bei der Auswahl der Projekte war es uns wichtig, ob und wie sich diese Konzepte auch auf andere Regionen übertragen lassen. Damit wollen wir sicherstellen, dass die in diesem Programm entwickelten Modelle das Potenzial haben, die Versorgung auch bundesweit flächendeckend zu verbessern“, erläutert Nettekoven.

Fragen zu Krebs?
dkfz. DEUTSCHES KREBSFORSCHUNGSZENTRUM IN DER HELMHOLTZ-GEMEINSCHAFT
KREBSINFORMATIONSDIENST
0800 – 420 30 40
täglich von 8:00 – 20:00 Uhr
krebsinformationsdienst@dkfz.de
www.krebsinformationsdienst.de
Wir sind für Sie da.

Bluttests & Impfungen: Wege gegen den Pankreastumor

Interview mit Prof. Friess von der TU München über aktuelle Forschungserfolge

In der Krebsforschung und Krebstherapie tut sich eine Menge. Neue OP-Verfahren und bessere Behandlungen wie individuelle Chemo- und Immuntherapien haben auch bei Bauchspeicheldrüsenkrebs die Überlebensraten und Lebensqualität verbessert. Aktuell wird an Bluttests und Impfverfahren geforscht. Doch wie sind die Forschungsergebnisse einzuschätzen, wann werden sie in der Breite eingesetzt?

Darüber sprachen wir mit dem weltweit anerkannten Pankreas-Chirurgen Prof. Helmut Friess, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des AdP und Direktor der Klinik und Poliklinik für Chirurgie am TUM Universitätsklinikum Rechts der Isar in München.

? Herr Professor Friess, in letzter Zeit haben wir in der ImPuls häufiger über neue Ansätze zur Früherkennung von Pankreaskrebs durch Bluttests und über die Impfung des Mainzer Unternehmens Biontech berichtet, die am Klinikum Dresden erprobt wird. Wie berechtigt sind die Hoffnungen, dass wir vor Durchbrüchen bei der Behandlung des Bauchspeicheldrüsenkrebses stehen?

! Friess: Das Pankreaskarzinom hat nach wie vor die schlechteste Prognose aller Tumore im Bauchraum. Die fünfjährige Überlebensrate hat sich in den vergangenen Jahren zwar von fünf auf zehn Prozent verdoppelt, aber sie ist immer noch sehr unbefriedigend. Da drängt sich die Frage auf, wie man die Prognose verbessern kann. Auf dem Sektor der medikamentösen Therapie hat sich in den vergangenen Jahren wenig entwickelt, wenngleich mit Kras-Inhibitoren neue Hoffnung geweckt werden kann.

Deshalb verfolgt man auf der anderen Seite die Strategie, die Tumore möglichst früh zu entdecken, damit wir sie früh operativ entfernen und heilen können. Das würde die Überlebensperspektive deutlich verbessern. Realität ist heute jedoch, dass wir 80 bis 85 Prozent der Tumoren im Spätstadium entdecken und glücklich sind, dass wir 15 bis 20% der Tumore überhaupt operativ entfernen können. Wir brauchen eine deutlich bessere Diagnostik, um Pankreaskarzinome früher zu diagnostizieren. Genau darauf zielen viele der neuen Bluttests ab, aber bisher hat sich

Prof. Helmut Friess spricht über aktuelle Entwicklungen in der Pankreasforschung.

noch keiner in der Praxis durchgesetzt.

? Diese Bluttests genügen aber nicht den Anforderungen von Reihenuntersuchungen, mit der man ganze Bevölkerungsgruppen wie ältere Menschen untersuchen könnte. Sie werden entwickelt für Patienten, die zum Beispiel erblich vorbelastet sind oder nach einer OP, um Metastasen früher zu erkennen...

! Friess: Der ideale Test wäre der, mit dem man jeden im Rahmen der Vorsorge testen könnte. Aber dann muss der Test natürlich extrem zuverlässig sein, sonst macht man ja bei falschen Diagnosen die Leute verrückt. Von der notwendigen Empfindlichkeit und Zuverlässigkeit sind die heutigen Bluttests aber noch weit entfernt. Ziel der Forschung ist, dass man eine Blutprobe entnimmt und darin früh erkennen kann, dass und welcher Tumor dahinter steckt. Das gibt es aber leider noch nicht. Für die Zukunft bin ich aber zuversichtlich.

? Welche Fortschritte bringt der Einsatz Künstlicher Intelligenz zum Beispiel bei Bluttests?

! Friess: Der Vorteil Künstlicher Intelligenz ist es, dass sie ein Werkzeug ist, das maschinell in kurzer Zeit große Datenmengen analysieren und vergleichen kann. Das kann ein Mensch mit einem Schreibblock überhaupt nicht leisten. Weil die KI vor allem bei großen Datenmengen die wichtigen Faktoren kombiniert und Muster erkennt, kann sie die Verlässlichkeit und Aussagekraft z.B. von Bluttests erhöhen, sobald diese entwickelt sind.

? Kürzlich haben wir einen Ansatz vorgestellt, bei dem bestimmte Nervenbahnen zum Tumor unterbrochen werden, was zur Schrumpfung des Tumors führt und ihn besser operabel macht. Ist das ein aussichtsreicher Therapieansatz?

! Friess: Das ist vielleicht auch ein Weg, da müssen wir aber abwarten, ob sich das beim Menschen auch so verhält wie im Tierexperiment und sich auch klinisch umsetzen lässt. Dass Nerven beim Pankreaskrebs eine wichtige Rolle spielen, ist seit langem auch durch Untersuchungen unserer Arbeitsgruppen bekannt. Die Tumorzellen wachsen sehr gerne in Nervenstrukturen ein und wachsen auch entlang von Nervenstrukturen weiter. Das trägt dazu bei, dass die Patienten zum einen Schmerzen haben und zum anderen, dass viele Tumore nach ihrer Entfernung wieder an den Stellen auftreten, an denen noch Nervenfasern vorhanden sind, die von Tumorzellen befallen sind.

Der Ansatz, die Nervenbahnen stärker in den Fokus zu nehmen, um das Pankreaskarzinom zu behandeln, ist sehr interessant. Das Pankreaskarzinom ist der Tumor, der am häufigsten eine Nervenscheideninfiltration aufweist, also das Eindringen der Tumorzellen in die Nervenbahnen. Praktisch jedes Pankreaskarzinom hat diese Charakteristika. Wie die Nerven genau das Wachstum der Tumoren regulieren, wissen wir im Moment noch nicht. Aber es gibt erste interessante und vielversprechende Untersuchungen. Es wäre ein wichtiger Fortschritt, wenn man über das Ausschalten von Nerven einen Tumor zum Schrumpfen bringt und damit operativ besser entfernen kann.

? Aktuell impft die Uniklinik Dresden im Rahmen einer Studie operierte Pankreaspatienten mit einem Impfstoff von Biontech, der das Wiederauftreten von Tumorzellen verhindern soll. Was darf man von diesem Ansatz erwarten?

! Friess: Biontech ist ein deutsches Unternehmen, das durch seinen Corona-Impfstoff bekannt geworden ist, aber seine bisherigen klinischen Studien zum Pankreaskarzinom in den USA durchgeführt hat. Deutschland hat wegen zu viel Bürokratie seine Attraktivität als Forschungsstandort leider verloren. Man kann solche Studien offenbar leichter in

den USA durchführen als in Deutschland. Auch wir, die Pankreaszentren in Deutschland, haben uns natürlich bemüht, in diese Impfstoff-Studien eingebunden zu werden. Bisher war Biontech da sehr restriktiv und verweist auf seine Kooperationen mit amerikanischen Firmen und Instituten.
Es ist sehr erfreulich, dass nun das Uniklinikum Dresden die Möglichkeit hat, dieses Impfverfahren auch Patienten im Rahmen einer klinischen Studie anzubieten. Wir müssen nun auf die langfristigen Studienergebnisse warten, ob dieses Impfverfahren gute Ergebnisse erzielt. Aber das, was bisher publiziert wurde, liefert Hinweise, dass ein mRNA-basierter Impfstoff das Immunsystem aktiviert und das damit Tumorzellen erfolgreich bekämpft werden.

? Immuntherapien werden ja bei anderen Krebsarten schon eingesetzt ...

! Friess: Die Antikörpertherapien, die in den vergangenen Jahren für eine Reihe von Tumoren entwickelt wurden, haben große Erfolge gezeigt und lassen manchmal Tumoren regelrecht zusammenschmelzen. Beim schwarzen Hautkrebs zum Beispiel erreicht man mit Antikörpern beachtliche Ergebnisse. Ich bin auch immer wieder beeindruckt, was Immuntherapien z.B. beim Lungenkarzinom erreichen. Man gibt Antikörper und erreicht, dass die Tumorknoten verschwinden oder sich deutlich verkleinern. Irgendwann fangen sie vielleicht auch wieder an zu wachsen, aber dann behandelt man die Patienten mit einem neuen Antikörper und hat eine neue gute Option, die Tumorknoten wieder zu verkleinern. Leider funktionieren diese Antikörpertherapien beim Pankreaskarzinom bislang nicht.

? Warum ist es so viel schwieriger, Bauchspeicheldrüsenkrebs zu behandeln?

! Friess: Das Pankreaskarzinom ist ein sogenannter kalter Tumor. Die Krebszellen sind von Zellen umgeben, die den Tumor schützen und weitgehend verhindern, dass die körpereigenen T-Zellen die Tumorzellen erkennen, angreifen und töten. Deshalb wirken die Immuntherapien beim Pankreaskrebs bisher nicht gut. Ähnlich verhält sich das auch bei den meisten Krebsarten der Brust, der Eierstöcke, der Prostata und des Gehirns. Wenn wir endlich den Tresorschlüssel finden, um den Schutz der Tumorzellen zu überwinden, dann werden wir auch beim Pankreaskarzinom mit Immuntherapien bessere Ergebnisse erzielen.

? So lange müssen wir uns weiterhin auf Chemotherapien stützen?

! Friess: Ja. Wir freuen uns über jeden Fortschritt in der medikamentösen Therapie. Die heutigen Chemotherapien sind in ihrer Wirksamkeit mit früheren Chemotherapien nicht zu vergleichen. Nehmen Sie Folfirinox. Bei dieser Chemotherapie handelt es sich ja gar nicht um neue Substanzen, sondern um eine glückliche effektive Kombination von drei Wirkstoffen. Das war ein erster Fortschritt, und trotzdem ist noch viel zu tun.

? Warum dauern die Durchbrüche beim Pankreaskarzinom so lange?

! Friess: Wie schon geschildert, ist die Behandlung kalter Tumore besonders schwierig. Aber dazu kommt, dass die Lobby für Verbesserungen beim Pankreaskarzinom zu klein ist. Nehmen wir die José Carreras Leukämie-Stiftung. Der berühmte Opern-Sänger hat seine Leukämie-Erkrankung überlebt und macht heute noch mit großem Erfolg Werbung und Konzerte für seine Stiftung, die die Leukämie-Forschung wesentlich fördert. Sein Kollege Luciano Pavarotti erkrankte 2006 an Bauchspeicheldrüsenkrebs, wurde operiert, mit einer Chemotherapie behandelt und starb ein Jahr später. Er konnte keine Stiftung mehr gründen und Mittel einwerben, damit mehr Geld in die Pankreaskrebs-Forschung fließt. Auch Apple-Gründer Steve Jobs hatte dazu keine Kraft mehr.

Dennoch ist es erstaunlich, dass sich trotz so vieler Prominenter, die an Bauchspeicheldrüsenkrebs gestorben sind, wie Karl Lagerfeld, Aretha Franklin, Marcello Mastroianni, Patrick Swayze, Alan Rickman, Count Basie, Boot-Regisseur Wolfgang Petersen, der Schauspielerin Simone Signoret und eben Luciano Pavarotti und Steve Jobs sich nicht längst ein weltweites prominentes Sprachrohr für die Pankreaskrebspatienten entwickelt hat. Wir brauchen mehr Geld in der Pankreaskrebsforschung, dann erreichen wir auch eine bessere Behandlung und eine verbesserte Überlebensperspektive für diese Patienten.

Das Gespräch führte ImPuls-Redakteur Axel Mörer

Liebe Leserinnen & Leser.

Möchten Sie ein Thema für die *Im*Puls vorschlagen?
Dann schreiben Sie an unsere Redaktion in Bonn. Diese erreichen Sie unter:
redaktion@adp-bonn.de

TERMINE bis März 2026

7. JANUAR 2026
AdP-Hotline, 18 bis 20 Uhr,
Telefon 0228 / 33 889 254

Stellen Sie Ihre Fragen zu Krebserkrankungen, Therapie, Diabetes und Ernährung an unsere Experten:

- **Prof. Marco Niedergethmann,** Chirurg und Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie am Alfried Krupp Krankenhaus in Essen
- **Prof. Jonas Rosendahl,** Direktor der Universitätsklinik und Poliklinik für Innere Medizin I am Universitätsklinikum Halle (Saale)
- **Prof. Andreas Schnitzbauer,** anerkannter Spezialist im Bereich der onkologischen Leber-, Pankreas-, Gallenwegs- und Transplantationschirurgie, Direktor der Chirurgischen Klinik am Universitätsklinikum Bochum
- Heike Dethardt, Diätassistentin sowie allergologische gastroenenterologische Ernährungsberaterin im Pankreaszentrum des Universitätsklinikums Minden

4. FEBRUAR 2026
Weltkrebstag
Im Umfeld dieses Tages laden AdP-Regionalgruppen und Kliniken zu Informationsveranstaltungen ein. Die Termine finden Sie unter Aktuelles auf:
www.adp-bonn.de

18. bis 21. FEBRUAR 2026
Deutscher Krebskongress in Berlin
mit rund 10.000 Fachteilnehmern, siehe auch den Bericht auf Seite 11
www.deutscher-krebskongress.de

Informationen zu den oben genannten Veranstaltungen und weitere Termine finden Sie in der Rubrik Veranstaltungen auf der Webseite des AdP.

www.adp-bonn.de

Krebshilfe stellt Pankreas-Forschungsprojekte vor

Größter Deutscher Krebskongress im Februar in Berlin

Berlin. – Auf dem Deutschen Krebskongress vom 18. bis 21. Februar in Berlin wird die Deutsche Krebshilfe bekannt geben, welche Forschungsprojekte in das Programm „Deutsche Allianz Pankreaskarzinom“ aufgenommen werden. Das Sonderforschungsprogramm ist mit 40 Millionen Euro ausgestattet.

Die Deutsche Krebshilfe hat erstmals auch Bewerbungen aus dem Ausland zugelassen, so dass auch internationale Forschungsprojekte für die Förderung in Frage kommen. Vertreter des AdP und aus dem Wissenschaftlichen Beirat des AdP werden an der Vorstellung am 18. Februar teilnehmen. Dass die Deutsche Krebshilfe den wichtigsten Krebskongress Deutschlands als Bühne ausgewählt hat, um die Projekte vorzustellen, ist ein Zeichen dafür, wie wichtig der Krebshilfe das Sonderforschungsprogramm ist.

Angesichts der Zahlen ist das auch wenig verwunderlich. Krebserkrankungen der Bauchspeicheldrüse sind nach dem Lungenkrebs und vor dem Brustkrebs die zweithäufigste Todesursache bei Krebs in Deutschland. 2024 starben nach aktuellen Angaben des Statistischen Bundesamtes 19.533 Menschen in Deutschland an einem Pankreaskarzinom, obwohl jährlich nur rund 21.000 Menschen erkranken. Der Deutsche Krebskongress ist mit rund 10.000 Teilnehmern aus Wissenschaft, Medizin, Pflege, Gesundheitswesen und Vertretern der Selbsthilfe der größte Krebsfachkongress im deutschsprachigen Raum.

Auch der AdP wird in Berlin vertreten sein. Vorträge zum Pankreaskarzinom halten am Samstag, 21. Februar, die AdP-Mitglieder Prof. Waldemar Uhl (Uniklinik Bochum), Prof. Uwe Pelzer von der Berliner Charité, Jutta Hübner, Professorin für Integrative Onkologie an der Universität Jena und AdP-Bundesvorsitzender Lutz Otto. Die einstündige Sitzung moderiert Prof. Helmut Friess (TU München), Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des AdP.

Insgesamt gibt es auf dem Krebskongress 300 Sitzungen. Laut Kongresspräsidentin Professorin Anke Reinacher-Schick von der Ruhr-Universität Bochum, die auch Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des AdP ist, stehen Zukunftsthemen wie KI und neue, personalisierte Therapieformen im Mittelpunkt des Kongresses. „Natürlich widmen wir uns den Zukunftsthemen: Wie können KI, Präzisionsonkologie und die neuen zellulären Immuntherapien sowie eine stärkere Fokussierung auf Risikogruppen, die Prävention und die Versorgung verbessern? Wir diskutieren zudem über Versorgungsstrukturen und -qualität, Versorgungsgerechtigkeit bei knappen Ressourcen, sowie über die Möglichkeiten der Supportiv- und Palliativmedizin, der Psychoonkologie und der onkologischen Pflege.“

www.deutscher-krebskongress.de

Impfen bei Krebs: Darauf bitte achten

Immer mit den Arzt abstimmen – Vor Therapie impfen

Gerade jetzt in der Grippe-Saison, bei mehr Corona-Fällen und Impfkampagnen etwa gegen Gürtelrose stellen sich viele Krebspatienten die Frage, ob sie eine Impfung vornehmen sollen. Denn eine Impfung fordert das mitunter geschwächte Immunsystem eines Patienten erneut heraus.

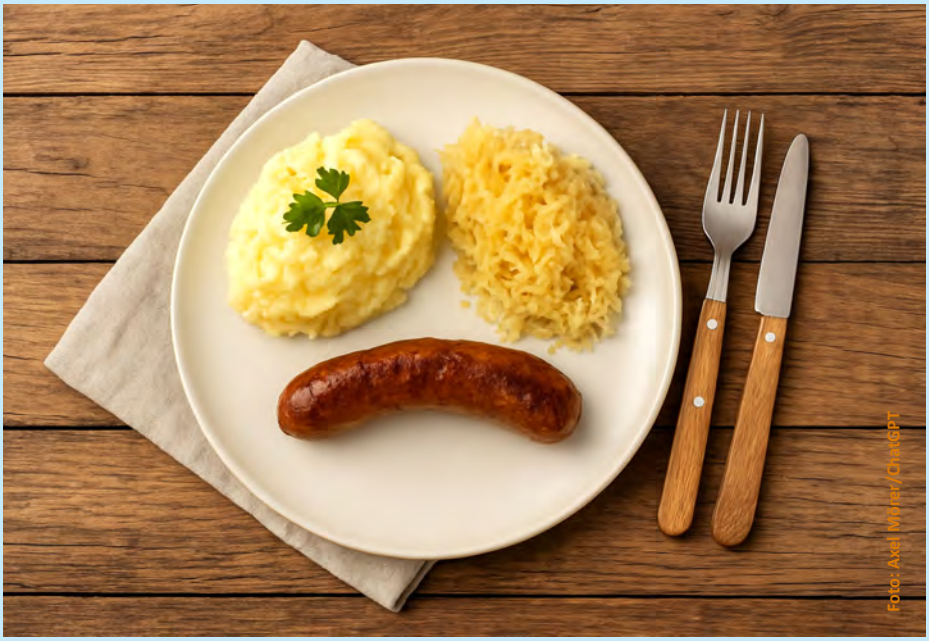
Zu dem Thema hat der von Ärzten betreute Krebsinformationsdienst Ende Oktober die wichtigsten Empfehlungen zusammengetragen. Grundsätzlich sollten sich auch Krebspatienten impfen lassen, weil schwerwiegende Infektionen dazu führen können, dass sie die Therapie nicht mehr so gut vertragen und möglicherweise unterbrechen müssen. Deshalb benötigen Patienten gerade während einer Behandlung einen guten Impfschutz, um vor Infektionen geschützt zu sein.

Bereits vor Beginn der Krebstherapie sollten die Ärzte überprüfen, welche Schutzimpfungen aufgefrischt oder nachgeholt werden müssen. Das gilt für alle von der Ständigen Impfkommission (STIKO) empfohlenen Schutzimpfungen. Während einer Krebsbehandlung sind Schutzimpfungen mit Totimpfstoffen, also mit abgetöteten Krankheitserregern oder ihren Bestandteilen, wie sie etwa gegen Grippe, Keuchhusten und Covid-19 verabreicht werden, nicht nur möglich, sondern auch sicher, so die Ärzte des Krebsinformationsdienstes. Da die Wirksamkeit der Impfung je nach Immunschwäche aber eingeschränkt sein kann, sollten Krebserkrankte mit ihren behandelnden Ärzten besprechen, ob und wann eine Impfung im Therapieverlauf sinnvoll ist. Lebendimpfstoffe hingegen, die abgeschwächte, vermehrungsfähige Erreger enthalten und beispielsweise gegen Mumps, Masern und Röteln zum Einsatz kommen, dürfen während der Tumorbehandlung nicht eingesetzt werden.

Impfen während einer Krebs-Behandlung: Auch während einer Behandlung können Krebserkrankte mit Totimpfstoffen geimpft werden. Bei einer Chemotherapie oder zielgerichteten Therapien kann jedoch die Impfantwort eingeschränkt sein – die Impfung ist dann nicht so wirksam. Deshalb empfehlen Fachleute, den Impfschutz möglichst vor Behandlungsbeginn zu prüfen und aufzufrischen.

www.krebsinformationsdienst.de

Bratwürste mit Sauerkraut und Püree



Klassische deutsche Küche für die Winterzeit: Bratwurst mit Sauerkraut und Kartoffelpüree

Im Winter mag man es deftig. Denn jetzt wird es richtig kalt, und da ist etwas Deftiges genau das Richtige. Heute gibt's Bratwürste mit Sauerkraut und Kartoffelpüree, also eines der deutschesten Gerichte überhaupt. Natürlich können Sie das Rezept abwandeln und die Würste durch Kasseler, Frikadellen oder andere Würste ersetzen, etwa durch Thüringer oder Fränkische Bratwürste.

Zutaten für vier Personen

4 Bratwürste

Alternativ auch Thüringer und Fränkische Bratwürste, Mettwürstchen oder Kasseler

Sauerkraut

- 750 g Sauerkraut
- 150 g Äpfel
- 100 g Zwiebeln
- 30 g Butterschmalz
- Gewürze: 4 Wacholderbeeren, 1 bis 2 Lorbeerblätter, Salz, etwas Zucker
- 250 ml Gemüsebrühe

Püree

- 800 g mehlig kochende Kartoffeln
- 200 ml Milch
- 100 g Butter
- etwas Salz, Muskat

Und so geht's:

Sauerkraut

- Zunächst bereiten wir das Sauerkraut vor. Dazu schälen, entkernen und vierteln wir die Äpfel, die wir dann in Scheiben schneiden. Die Zwiebeln ebenfalls schälen, halbieren und in feine Scheiben schneiden.
- Das Butterschmalz in einem größeren Topf erhitzen und die Zwiebeln glasig anbraten. Das Sauerkraut dazu geben und kurz mitanbraten.
- Anschließend das Sauerkraut mit Salz und Zucker würzen, die Apfelscheiben, Wacholderbeeren und Lorbeer dazugeben. Schließlich die Gemüsebrühe einfüllen und das Ganze durchrühren.
- Das Sauerkraut nun eine Stunde zugedeckt bei mittlerer Hitze schmoren lassen. Bei Bedarf Wasser oder Apfelsaft dazugeben.

Püree

Parallel zum Köcheln des Sauerkrautes bereiten wir das Püree zu.

- Die Kartoffeln schälen, kleinschneiden und mit reichlich Salz gar kochen. Das Salz im Wasser sorgt dafür, dass der Geschmack der Kartoffeln in den Knollen bleibt und nicht ins Wasser übergeht.
- Wenn die Kartoffeln gar sind, das Wasser abschütten. Die angewärmte Milch, die Butter, eine Prise Salz und Muskat dazugeben und gut durchstampfen.

Bratwürste

- In einer beschichteten Pfanne lassen sich die Bratwürste sogar ohne Fett zubereitet. Braten Sie die Würste von allen Seiten knusprig.

Verträglichkeit & Tipps

- Sauerkraut ist sehr nährstoffreich und gesund. Es liefert viele verschiedene Vitamine, regt die Verdauung an und hilft sogar beim Abnehmen.
- Sauerkraut wirkt positiv auf die Darmflora und belebt die Verdauung. Blähungen, Verstopfung und Durchfall treten seltener auf.

Nährwert pro Portion
501 kcal
31 g Fett
9 g Eiweiß
41 g Kohlenhydrate

Empfohlene Enzymdosierung:
75.000 Lipase-Einheiten pro Portion

Wir wünschen Ihnen guten Appetit!
Ihre
*Im*Puls-**Redaktion**

KONTAKT

Arbeitskreis der Pankreatektomierten e. V. (AdP)
Bundesgeschäftsstelle
Beate Hahn & Johannes Luckner
Thomas-Mann-Straße 40, 53111 Bonn
Tel.: 0228/33889-251 oder -252
E-Mail: bgs@adp-bonn.de

Die folgenden Broschüren sind nicht nur in Deutsch, sondern auch in englischer, französischer und türkischer Sprache erhältlich:

- Flyer „Wir sind für Sie da!"
- Ratgeber zu Pankreoprivem Diabetes
- Ernährung bei Erkrankungen und Operationen an der Bauchspeicheldrüse